

und wesentlichste Bedingung erfüllt, damit Kunstpflege und Kunstleben sich auch in Zürich segenwirkend entfalten.

Man hatte sich der Hoffnung hingeben dürfen, dass *diesem* Vertrage im Rate und im Volke bedrohliche Opposition nicht erstehen würde.

Trotzdem sind wir heute nicht einen Schritt weiter gekommen, als wo wir vor einem Jahre standen!

Diesen Vertrag allein zunächst, unabhängig vom Schicksal des Tonhalle-Areals, der Entscheidung des Grossen Stadtrates und eventuell der Gemeinde zu unterbreiten und dann, wenn, wie zu hoffen, der Entscheid günstig ausgefallen, sofort mit dem Bau zu beginnen, dazu wollte man sich nicht verstehen: die Kunsthausefrage sollte von dem Problem der Verwertung des Tonhalle-Areals als Ganzes nicht losgelöst werden! Auf eine nach dem Wunsche der Stadt finanziell befriedigende Lösung dieses Problems aber war bisher bei der Fortdauer der Liegenschafts- und Geschäftskrisis je länger je weniger zu rechnen.

So heisst es denn: in Geduld warten!

„Bereit sein, ist alles.“

\* \* \*

Obwohl es eine Lebensfrage der Gesellschaft ist, der solcherweise von der Ungunst der Zeit Stagnation drohte, blieb der *Mitgliederbestand* ungefähr derselbe. Während 13 Mitglieder der Tod entführte, 11 von Zürich fortzogen, boten für 32 austretende 44 neue Ersatz, sodass die Mitgliederzahl sich gegenwärtig auf 852 beziefft.

Auch die *Gesellschaftsorgane* haben Veränderung nur insofern erfahren, als aus der Sammlungskommission, der er von Anfang an als reges Mitglied angehört hat, Herr *Nägeli*, Kunstmaler, aus der Ausstellungskommission Herr *Leuenberger*, Kunstmaler\*), ausschieden, in die Unterhaltungskommission die Herren *Boscovits jun.* und *Schönberger* eintraten, während die an der Generalversammlung vom

---

\*) Seither durch Herrn *H. Gattiker*, Kunstmaler, ersetzt.